

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigens Haus.)
Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Vorauszahlung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.
Kostparaffin-Konto 836.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigens Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 40.

Cilli, Donnerstag, 19. Mai 1904

29. Jahrgang.

Die Parteinarbeit der Regierung für die Slovenen.

Wir werden im Nachstehenden an der Hand von Tatsachen den Nachweis erbringen, von welcher Feindseligkeit gegen uns Deutsche sich die Regierung in ihrer Stellungnahme zu den Cillier Bezirksvertretungswahlen leiten ließ.

Wahlberechtigt in der Gruppe des großen Grundbesitzes für Bezirksvertretungen sind nach dem Gesetze Besitzer solcher im Bezirke gelegenen unbeweglichen Güter, deren Jahresschuldigkeit an Grund- und Haussteuer 120 Kronen beträgt. Nach diesem klaren Wortlaut des Gesetzes müßte angenommen werden, daß nicht nur die Besitzer von landwirtschaftlichen Gütern, sondern von unbeweglichen Gütern überhaupt, zu welchen ja auch Gebäude gehören, wahlberechtigt sind, wenn für sie die oben angegebene Steuerschuldigkeit zu entrichten ist.

Derzeit können wir uns allerdings auf diese gesetzliche Bestimmung nicht mehr berufen, weil eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes zu Ungunsten der Deutschen des Unterlandes eine andere Auslegung der Gesetzesstelle gegeben hat. Kraß fällt hierbei in die Erscheinung, daß jene Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, die sich den Deutschen in eben dem Maße ungünstig erweist, als sie das Glück der Slovenen ist, nur für untersteirische Wahlen Gültigkeit besitzt, denn in Ober- und Mittelsteiermark wird immer noch in der Weise gewählt, daß zur Begründung des Wahlrechtes der Grundsteuer stets die Gebäudesteuer hinzugerechnet wird. Es ist klar, daß auch in dieser Richtung Klar und Wandel geschaffen werden muß und daß eine derartige Gesetzesauslegung mit alleiniger Geltung für Untersteiermark nicht für alle Zeiten zu Recht bestehen kann.

Die Mutter.

Von Alfred Grundner.

(Schluß.)

Schwer fiel Theo vor seiner Mutter nieder. Eine Ohnmacht — welche der heftigen Erregung folgte — erlarmte sich seiner. Die wahnsinnige Mutter beutete das Haupt des Sohnes in ihren Schoß und strich geistesabwesend und lächelnd über die üppigen, schwarzen Haare.

Als Theo nach einiger Zeit erwachte, machte ihn Peterßen, welcher mit tränenden Augen diesem Wiederfinden zusah, aufmerksam, daß es nun Zeit sei, an Bord des Kreuzers zurückzukehren.

„Peterßen!“ antwortete Theo mit matter Stimme, „gehen Sie, sagen Sie meinem Kapitän, daß ich desertiert bin. Ich weiß, daß ich verpflichtet bin, heute noch an Bord meines Schiffes zurückzukehren, aber eine höhere Pflicht hält mich hier fest. Wenn meine arme Mutter einmal die Augen geschlossen hat, dann lehre ich wieder, bis dahin werde ich für sie sorgen. Dann wird man mich erschießen — ich weiß es. Gut, ich bin bereit. Der Tod wird mein Erlöser sein. Jetzt gehen Sie, Peterßen, damit Sie nicht zu spät kommen. Grüßen Sie meine Kameraden!“

Peter hörte ihn staunend an; dann aber bat er seinen lieb gewonnenen Freund: „Theo, ich be-

Bei den letzten Wahlen für die Bezirksvertretung Cilli wurde aber nicht einmal diese für die Deutschen so ungünstige Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes zugrunde gelegt, laut welcher wahlberechtigt einheitliche landwirtschaftliche Güter sind und nach welcher Gebäudebesitz nur dann mit wahlberechtigt erscheint, beziehungsweise die von demselben zu entrichtende Gebäudesteuer nur dann der Grundsteuer zuzurechnen ist, wenn die Gebäude landwirtschaftlichen Zwecken gewidmet sind.

Wir verweisen in dieser Richtung darauf, daß Franz Baumer einen Besitz am Schloßberg hat, der vollkommen arrondiert ist und auf welchem die dazu gehörigen Gebäude stehen. Ebenso hat Konrad Baumgartner in nächster Nähe von Cilli einen vollkommen geschlossenen Grundbesitz, auf welchem sich gleichfalls Gebäude befinden. Nun müßte wohl jeder meinen, daß es außer jedem Zweifel steht, daß solche Besitzungen landwirtschaftliche Einheiten im Sinne des Verwaltungs-Gerichtshofes sind, da — wie hervorgehoben — die Gebäude auf dem geschlossenen Grundbesitz stehen und daher zweifellos mit dem Grund und Boden ein wirtschaftliches Ganzes, eine wirtschaftliche Einheit bilden.

Auch im Sinne des Verwaltungs-Gerichtshofes müßten daher die Eigentümer dieser Liegenschaften wahlberechtigt im Großgrundbesitz sein, doch die hohe k. k. Statthalterei wollte auch in diesen zweifellosen Fällen den Deutschen nicht ihr Recht zukommen lassen, sondern verfügte die Streichung der beiden genannten Personen aus der Wählerliste, weil dieselben zufällig in den Häusern auch Wohnparteien haben, insofgedessen nicht bloß eine reine Gebäudesteuer, sondern auch eine Hauszinssteuer bezahlen.

Die Bezirkshauptmannschaft Cilli hatte weiters mit Entscheidungen vom 1. und 2. September 1903 entschieden, daß mehrere Wähler mit Rücksicht

schwöre Sie, kommen Sie mit, ich bitte Sie im Namen der Kameraden, Ihres Vaters, tun Sie das nicht — geben Sie Ihrer Mutter Ihr Geld, hier ist das meine, nur kommen Sie mit.“ Keine Zuredde half, alles Bitten war umsonst, Theo blieb. Kein Wort sprach er mehr, als Peterßen weinend davoneilte.

Dieser erreichte noch rechtzeitig den Kreuzer. Traurig meldete er dem Deckoffizier, daß Feuerwerksmaat Bury desertiert sei und dies dem Kapitän anzeigen ließ. Eine halbe Stunde darauf sprach der Kreuzer in die See.

Die Sonne war untergegangen. Stolz teilte der Kreuzer die anströmenden Flutwellen. Oben in der Waldeslichtung aber saß Theo und blickte still und traurig auf seine Mutter, welche mit einem seligen Lächeln auf den matten Zügen im Schoße ihres Sohnes schlief. Still wurde es ringsum, nur einige Affen kankert kreischend in den Wipfeln der Bäume um ein Ruheplätzchen und in der Nähe öffnete ein Vampyr seine Flughäute und strich lautlos in die kühle Nachtlust hinaus.

Ein heftiger Nordost wehte über den Hafen Kopenhagens als in früher Morgenstunde ein gebrochener, in einen dichten Pelz gehüllter Mann die lange Straße entlang seine müden Schritte dem großen Marinestockhause zuwende. Oft blieb

auf ihre Steuerleistung in die Wählerliste des Großgrundbesitzes aufzunehmen sind, da infolge verschiedener Erhebungen, welche gepflogen worden sind, festgestellt wurde, daß diese Personen Häuser besitzen, welche zur Bewirtschaftung ihrer außerhalb Cilli gelegenen Grundstücke erforderlich sind. Erwägt man dabei nur den einen Umstand, daß die Bewirtschaftung der Grundstücke sich in einer Hand vereinen muß, daß die entsprechenden Verfügungen nur von einer Person ausgehen können, daß die einzelnen Personen zur Bewirtschaftung der Grundstücke Pferde und Wagen besitzen, welche nicht in einem gewöhnlichen Heuschuppen untergebracht werden können, so wird es jedem einleuchtend sein, daß ein Haus, in welchem außer Pferd und Wagen auch noch einzelne landwirtschaftliche Geräte und einzelne zur Bearbeitung der Grundstücke erforderliche Personen untergebracht sind, als zur Bewirtschaftung der Grundstücke notwendige Gebäude angesehen werden müssen, daher mit den Grundstücken eine wirtschaftliche Einheit bilden und infolge dessen im Sinne der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes wahlberechtigt in der Gruppe des großen Grundbesitzes sind. Diesen Standpunkt vertrat tatsächlich, wie hervorgehoben, die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli. Dadurch wurde den deutschen Wählern natürlich nur ihr gutes Recht, was aber die Perovaten nicht ruhen ließ und es hatte das Auftreten derselben tatsächlich zur Folge, daß, nachdem die Bezirkshauptmannschaft Cilli unter dem 24. Oktober 1903 neue Verständigungen an die einzelnen Wähler gelangen ließ, laut welcher sie in die Wählerliste aufgenommen erschienen, mit Entscheidung vom 2. Dezember 1903, nachdem die hohe k. k. Statthalterei im Besitze der Akten war, eröffnete, daß mehrere der aufgenommenen Wähler aus der Wählerliste auszuschneiden haben.

Dieser bei der zweiten Instanz hervorgerufene Erfolg reizte den Appetit der Perovaten nur noch mehr und es wurde über Weisung der k. k. Statt-

er stehen und blickte traurig zu den vielen dunklen Fenstern des grauen Gebäudes hinauf. Endlich erreichte er das Tor. Der Wachposten hielt ihn an und frag ihn barsch nach seinem Begehre. Mit matter Stimme brachte der Alte seine Bitte vor. Der Seesoldat wandte sich ab und rief durch eine Schießscharte einige Worte. Wie Laute aus dem Jenseits schallten diese Töne durch die Nacht und erschrocken fuhr der Alte zusammen. Matt lehnte er sich an einen Bogenpfeiler und zog mit zitternder Hand einen zerknitterten Brief hervor.

„An Kapitän Bury!“

In Eile teilte ich mit, daß ich heute vom Kriegsgericht zum Tode durch Pulver und Blei verurteilt worden bin und morgen früh sechs Uhr erschossen werde.

Theo Bury.“

Der Kapitän drückte den Brief, den er schon hundertmale gelesen hatte, krampfhaft gegen sein Gesicht und schluchzte laut auf. Dann las er ihn wieder und wieder und blickte ungeduldig nach dem Tore.

Endlich erdröhnten Schritte, das Tor knarrte in seinen Angeln und ein hochgewachsener Seesoldat trat auf den Kapitän zu. „Mit Erlaubnis des Tagsoffiziers können Sie eintreten,“ meldete dieser kurz und führte den alten Seemann in einen langen, dunklen Gang, welcher durch einige Gasflammen spärlich erleuchtet war. Dort erwartete

halterei und mit Umgehung der autonomen Behörde Cilli, obwohl bereits sämtliche denkbaren Erhebungen seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli gepflogen worden waren, neuerliche Erhebungen eingeleitet, deren Zweck es war, festzustellen, daß der Hausbesitz der einzelnen Wähler nicht entscheidend für die Wahlberechtigung sei, daß die Häuser keine wirtschaftliche Einheit mit den Grundstücken bilden. Die Folge dieses Auftretens äußerte sich in den Entscheidungen der k. k. Statthalterei, laut welcher nicht nur die bereits früher aus der Wählerliste gestrichenen Personen, sondern auch noch andere aus der Wählerliste ausscheiden mußten.

Bezeichnend für die Gründlichkeit dieser Razzia auf deutsche Wähler ist folgendes: Seit dem Bestehen des Bezirksvertretungsgesetzes war der sogenannte Brauner'sche Besitz in Neuhaus stets wahlberechtigt. Derzeit ist Eigentümer dieses Besitzes die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli und auch diese sollte aus der Wählerliste gestrichen werden und wurden zu diesem Zwecke selbst hier umfangreiche Erhebungen eingeleitet. Die Ausscheidung auch dieses Wählers wäre jedoch so ungeheuerlich gewesen, daß sich die hohe k. k. Statthalterei doch nicht entschließen konnte, dem bezüglichen Verlangen der Perovaten auch in diesem Falle zu entsprechen.

Doch mit all diesen Mitteln wäre die slovenische Mehrheit in der Bezirksvertretung noch immer nicht begründet gewesen.

Es mußten seinerzeit, vielleicht auch infolge schlechter Reklamation, zwei Wähler, deren Steuerleistung nicht die im Gesetze vorgeschriebene Höhe erreichte, aus der Wählerliste ausscheiden. Das Reklamationsverfahren war geschlossen und man hätte glauben sollen, daß eine Änderung der Wählerliste hinsichtlich solcher Personen, welche damals noch nicht in die Wählerliste eingetragen waren und hinsichtlich welcher eine Reklamation auch nicht erhoben worden ist, nicht mehr in die Wählerliste kommen könnten. Allein auch in dieser Richtung ward man eines anderen belehrt, handelte es sich doch um Slovenen, und so fand man denn in der Wählerliste plötzlich wieder die gleichen Personen, jedoch zuzüglich ihrer Ehegattinnen, welche mit dem Gatten zusammen bezüglich der verschiedenen Besitzungen genügend Steuer bezahlten. So kam es, daß ohne Reklamation zwei slovenische Stimmen geschaffen worden sind, welche dann auch tatsächlich bei der Wahl mithalfen.

Trotz dieses Vorgehens wäre der Sieg nicht auf der Seite der Slovenen gewesen,

ihn der diensttuende Offizier, welcher ihm, nachdem er erfahren, daß der alte Kapitän der Vater des Verurteilten sei, versprach, sein Möglichstes zu tun, um beim Gouverneur die Erlaubnis zu erwirken, ihn zu seinem Sohn führen zu dürfen. Pastor Nansen weile bereits beim Verurteilten, bemerkte der junge Leutnant noch und eilte zum Gouverneur.

„Gott sei Dank!“ sagte der alte Seemann, „Nansen ist bei Theo, er wird, er muß mir verzeihen. Wenn Nansen ihn bittet, dann wird er sich erweichen lassen.“

Minuten verstrichen, sie schienen ihm Stunden endloser Qual und klopfenden Herzens erwartete er die Rückkunft des Leutnants. Der düstere Gang mit den vielen Türen, die unheimliche Stille, welche nur durch die langsamen, gleichmäßigen Schritte des Wachsoldaten unterbrochen wurde — alles wirkte niederschmetternd auf die gebrochene, greise Gestalt, die, in eine Nische gedrückt, dicht in den Mantel gehüllt, vor Erbarmen einen Stein erweicht hätte. Endlich erschien, begleitet von einem Maat, der Offizier wieder, ausgestattet mit der Vollmacht des Gouverneurs, den Kapitän zu seinem Sohn zu lassen.

„Folgen Sie mir,“ sagte der Leutnant kurz und schritt auf eine der Zellen zu. „Öffnen Sie,“ sagte er zum Maaten. Dieser schloß die Zelle auf.

wenn nicht brutale Gewalt bei der Wahl selbst eingegriffen hätte, wodurch die Abgabe einer deutschen Stimme unmöglich gemacht worden ist.

Auf die juridischen Ausführungen näher einzugehen, womit das hiesige perovatische Blatt den brutalen Rechtsbruch im Falle Drosel nachträglich zu bemängeln sucht, kann man sich wohl ersparen. Wir heben nur hervor, daß gerade nach der dort bezogenen Gesetzesstelle dem Kurator nicht bloß die Verwaltung, sondern auch die Vertretung zusteht, was der betreffende Jurist wohlweislich unterschlagen hat.

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Die Lage.

Die japanische Garbedivision hat Haitscheng mit stürmender Hand genommen. Niutschwang wurde von den Russen geräumt. Bei Nadschu sind Kosakenabteilungen von Japanern umzingelt.

Aus Port Arthur.

Das ganze zweite Heer der Japaner ist nördlich von Port Arthur gelandet, um den Angriff auf die Festung vorzunehmen. — Der „Standard“ meldet aus Petersburg, daß Port Arthur mit Lebensmitteln für 8000 Mann auf fünf Monate versehen sei. Jetzt lägen aber 20.000 Mann in Port Arthur.

Untergang eines japanischen Dampfers.

Der japanische Avisodampfer „Miyako“ stieß jüngst in der Kurrbai auf eine Mine und wurde zerstört. Acht Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Gründe für die russische Niederlage.

Der militärische Korrespondent der Londoner „Times“ in Antung glaubt die Gründe für die russische Niederlage erkannt zu haben, und zwar findet er sie nicht in der japanischen Uebermacht, sondern in dem Unterschied zwischen Japanern und Russen selbst. „Die Niederlage der Russen am Jalu“, heißt es in der „Times“, „muß mit dem Verhängnis, das die Russen bei Port Arthur erlitten, verglichen werden. Sie wurde in erster Linie durch die altmodischen und oberflächlichen Methoden der Russen herbeigeführt, während der Erfolg der Japaner deren vorzüglicher Bekanntheit mit modernen Verhältnissen, ihrer bewundernswerten Intelligenz, ihrer gewandten Ausnützung der militärischen Faktoren und ihrer Fähigkeit zuzuschreiben ist, sich im psychologischen Moment auf den schwachen Punkt in der russischen Linie zu konzentrieren. Die meisterhafte Durchführung der Anordnungen, die schnelle und unauffällige Beobachtungsgabe machten einen außerordentlichen Eindruck auf mich. An Mut stehen die japanischen Soldaten hinter keinem europäischen Militär zurück und sind diesem vielleicht überlegen. Ihre Taktik ist der russischen weit überlegen. Sie wußten ihren Gegner, der nicht an ernstem Widerstand dachte,

„Einen Augenblick,“ sprach der Leutnant zum Kapitän, „ich will Sie zuerst melden.“

Nansen kam dem Leutnant entgegen und sie meldeten gemeinsam dem Verurteilten seinen Vater. Einen Moment schwieg Theo und drückte seine Hände aufschluchzend gegen sein Antlitz; dann aber sagte er schnell und entschlossen: „Ich will ihn nicht sehen!“

Der Leutnant sowohl wie auch Pastor Nansen baten ihn, seinen Entschluß zu ändern, allein kein Bitten, kein Flehen half, Theo blieb bei seinem Entschluß. Selbst die Tränen des alten Pastors vermochten nicht, das durch Unglück und Lieblosigkeit zu Stein gewordene Herz Theos zu erweichen und der Leutnant mußte dem alten Kapitän die traurige Botschaft bringen, daß ihn sein Sohn nicht mehr sehen wolle.

Der Kapitän sprach kein Wort. Mühsam schleppte er sich in eine Kasematte, wo er erschöpft auf eine Pritsche sank und bitter zu weinen anfang. Wohl eine Stunde saß er so, als ihn der gleichmäßige Schritt eines Pikets aufschreckte. „Sie kommen, sie bringen ihn,“ sagte er verzweifelt und eine nochmals auf die Zelle zu. Allein der Posten wies ihn barsch zurück. Da packte ihn die Verzweiflung und er eilte hinaus. Der Vorposten überzeugte sich noch hinsichtlich seiner Person und öffnete ihm dann das Tor. Bury wankte zu einem

zu überlisten. Der Verlust der Geschütze war dem Niederschießen der Pferde, den schnellen Bewegungen der Japaner und ihrer vollständigen Verachtung für das eigene Leben zuzuschreiben.“

Admiral Witthöft.

Das Kommando über das Geschwader in Port Arthur führt jetzt provisorisch bis zur Ankunft Stryblows der bisherige Chef des Marinefeldzuges im fernen Osten, Admiral Witthöft. Wilhelm Witthöft, ein Deutscher aus den Ostseeprovinzen, steht im Dienste der russischen Flotte seit 1865 und gilt als erfahrener Seemann.

Stellung im russischen Gruppennachschub.

Die Mobilisierung der 7. und 17. Division ist beendet, doch stockt die Expedition der Truppen, da es zur Zeit auf der mandchurischen Eisenbahn an den notwendigen Transportmitteln fehlt. Die russische Finanzverwaltung soll beschließen haben, auf der ganzen sibirischen Bahn ein zweites Geleise zu legen. Diese Arbeiten sollen innerhalb 18 Monaten durchgeführt werden.

Die grüne Pest.

Ein Militärarzt meldet vom Kriegsschauplatz das Auftreten einer neuen Krankheit unter den Soldaten, die in chinesischen Häusern untergebracht sind. Diese Krankheit wird die „grüne Pest“ genannt.

China?

Aus St. Louis meldet das „Verl. Tagbl.“: Sensation erregt hier eine Aeußerung des chinesischen „Xinggen Pulun“. Er erklärte in einem Interview, China werde schwerlich länger neutral bleiben, vielmehr in die ostasiatische Krise eingreifen.

Christenfeindliche Volksbewegung.

Nach eingegangenen Meldungen von Grenzposten und Missionären bereitet sich in der Mandchurei ein Aufstand der Chinesen gegen die Russen und Christen vor.

Politische Rundschau.

Die Thronrede.

Die Thronrede des Kaisers, womit er die Ansprachen der Präsidenten der Delegationen des Reichsrates und des Reichstages beantwortete, hat folgenden Wortlaut:

„Mit aufrichtiger Befriedigung nehme ich Ihre Versicherungen treuer Ergebenheit entgegen und sage Ihnen hierfür Meinen herzlichsten Dank.“

Unsere Beziehungen zu allen Mächten sind fortwährend die besten. Das festgefügte Verhältnis zu unseren Verbündeten, ergänzt durch das enge Einvernehmen, welches die Monarchie mit Rußland in den Balkanfragen pflegt, erfüllt uns mit Zuversicht in die friedliche Entwicklung der Zustände auf unserem Kontinente. Die in einigen Vilajeten der europäischen Türkei auf Grund des Würzburger Programmes unternommene Reformarbeit nimmt einen erfreulichen Fortgang und dürfte bei der in diesen Gebieten allmählich eintretenden Beruhigung schon in nicht ferner Zeit günstige Resultate aufzuweisen haben.

Bogenpfeiler, an welchem er sich festklammerte. Der Wind blies eisig kalt vom Meere her und der Sturm pfliff heulend durch den Mastenwald des Hafens. Da machte der Sturm eine kleine Pause. Bury hörte Markschritte, die vom Gefängnishof zu ihm herüberlöteten. Den Atem anhaltend, horchte er auf. Er hörte die Stimme des Pastors; dann kurze, knappe Kommandoworte — eine Salve — ein markerschütternder Todeschrei — — —

Mit erneuter Kraft setzte der Sturmwind ein, als wollte er einsinken in den letzten Schmerzenschrei eines jungen, dahinscheidenden Menschen.

Kapitän Bury sank in die Knie. Er meinte nicht mehr; düster blickte er in die schäumende Brandung. Das Tor knarrte wieder, herans trat eine Gestalt in gebrochener Haltung und schritt gebeugten Hauptes auf die Straße hinaus. Am Bogenpfeiler blieb sie stehen und beugte sich zu dem niedergekauerten Greise.

„Bury!“

Mühsam hob der Kapitän das Haupt.

„Nansen! Hat mir Theo verziehen?“

Pastor Nansen blickte stumm verneinend zum Himmel; zwei Tränen rollten in den silberweißen Bart. Neben ihm aber kniete Bury und sah düster in die schäumenden Wellen.

Tiefbetäubend ist der Kampf, der in Ostasien entbrannt ist und der bereits so zahlreiche Opfer an Menschenleben verschlungen hat. Möge es der göttlichen Vorsehung gefallen, diesem mörderischen Waffengang zeitlich und räumlich möglichst enge Grenzen zu ziehen und der Welt bald wieder die unermüßliche Wohltat des Friedens zuteil werden zu lassen.

Meine Kriegsverwaltung bleibt rücksichtlich der laufenden Forderungen für die Erhaltung des Heeres in den Grenzen der leistungsfähigsten Bewilligung, erbittet sich jedoch zu beschleunigter Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterial besondere Mittel. Meine Kriegsmarine benötigt größere Budgetmittel zum Zwecke rascherer Ausführung von begonnenen Schiffsbauten und Armierung von Schiffen. Diesen Mehrforderungen gegenüber werden in den folgenden Jahren beträchtliche Ersparungen in den Extraordinarien des Heeres und in den Jahresbudgets der Marine erzielt werden. Die geplanten, schnelleren Beschaffungen und Herstellungen fördern die Schlagfertigkeit der bewaffneten Macht und sichern zugleich wirtschaftlichen Vorteil.

Die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina sind in normaler und vollkommen ruhiger Entwicklung begriffen, und trotz der steigenden Bedürfnisse dieser Länder werden dennoch im Jahre 1905 die Erfordernisse der Verwaltung in den eigenen Einnahmen ihre Deckung finden.

Ueberzeugt, daß Sie an die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen mit bewährter Einsicht und patriotischem Eifer schreiten, wünsche Ich Ihren Arbeiten gedeihlichen Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.

Das Echo der perwakischen Gewalttat vom 13. Mai. Die brutale Vergewaltigung der Deutschen durch den schändlichen Rechtsbruch vom 13. Mai beleuchten außer den bereits angeführten Zeitungsnummern in ausführlicher Weise: Die „Ostdeutsche Rundschau“, das „Berliner Tageblatt“, die „Neue Freie Presse“, die „Zeit“, das „Brünner Deutsche Blatt“, der „Pester Lloyd“, die „Pettauer Zeitung“, die „Klagenfurter Freien Stimmen“, das „Kärntner Wochenblatt“. In allen diesen Blättern gelangt die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Wahl vom 13. Mai für ungültig erklärt werden muß.

Gegen die Verletzungen der „Domovina“. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. d. stellten die Abgeordneten Vinz. Malik und Genossen an den Ministerpräsidenten Dr. v. Körber als Leiter des Justizministeriums folgende Anfrage: „Die Deutschen des Kreisgerichtsprengels Cilli sind durch die fortgesetzte Duldung der unerhörtesten Verbrechen der in Cilli erscheinenden periodischen Druckschrift „Domovina“ gegen alle Deutsche des genannten Gerichtsprengels durch die k. k. Staatsanwaltschaft Cilli auf das höchste empört und verlangen als ruhige Staatsbürger eines Rechtsstaates den vollen Rechtsschutz eines solchen. Daß derselbe ihnen nicht nur nicht zuteil wird, daß es vielmehr dem verheerenden Blatte der Cillier Slovenen gestattet ist, unter den Augen der Staatsbehörden die rohesten Instinkte der an sich friedliebenden slovenischen Wandbevölkerung gegen die deutschen Bewohner der untersteirischen Städte und Märkte aufzustacheln, beweisen folgende Stellen der „Domovina“ vom 31. Mai 1904 (Nr. 34) aus dem Leitartikel: „Slovenci dravinjske doline v boj proti klovetnikom!“ („Slovenen des Drautales, in den Kampf gegen die Widersacher!“) — „Gerade in Cilli, das der nationale Mittelpunkt der steirischen Slovenen ist, sehen wir, daß der einzige und höchste Wunsch unserer Feinde ist: unser Volk zu morden, wenn nicht mit dem Messer, so mit dem Revolver und der Pistole.“ — Im fünften Absätze desselben Artikels heißt es von den Deutschen: „Diese Bestien aber sind so unverschämt, die, handelt es sich um ihren Bauch, den Landleuten Freundschaft heucheln“; weiter werden sie „teufliche Raubtiere“ und „Raubtiere“ genannt. Ist das Aufreizung zu Feindseligkeiten im höchsten Grade im Sinne des § 302 St.-G. oder nicht? Oder sind die Deutschen des Cillier Sprengels, die überdies die größten Steuerzahler sind und als friedliebende Leute jahrhundertlang friedlich mit der slovenischen Landbevölkerung gelebt haben, von einer „neutralen“ Regierung für vogelfrei erklärt? Haben die slovenischen Heer- und Zeitungsschmierer einen Freibrief zur Aufreizung ihres Volkes gegen die deutschen Bewohner der Städte und Märkte der Untersteiermark? Will es die oberste Staatsbehörde, daß es zum Todesurteil und zur Plünderung zwischen den Volks-

stämmen des steirischen Unterlandes komme? Anarchistenblätter werden beschlagnahmt, aber die Cillier „Domovina“ übertrifft diese schon lange und weiß sich infolge der fortwährenden Duldung ihres verbrecherischen Treibens seitens der k. k. Staatsanwaltschaft in Cilli frei von jeder Zensur. — Dasselbe Heftblatt will auch durch seine Parole „Svoj k svojim!“ („Feder zu den Seinen!“) die Deutschen Untersteiermarks aushungern, da es schreibt: „Traue nicht, slovenischer Bauer, der Freundschaft der Cillier Bürger“, und immer die slovenischen Landleute warnt, bei deutschen Kaufleuten ihre Waren einzukaufen, weil diese falsches Maß und Gewicht hätten. — Trotz dieser unglaublichen, haarsträubenden Verbrechen schreitet der k. k. Staatsanwalt von Cilli nicht ein. Wit weit soll dies noch gedeihen? — Die Befertigten richten daher an Se. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Justizministeriums die Anfragen: 1. Sind Eure Excellenz die vorgenannten Tatsachen, die pflichtwidrige Duldung dieser unerhörten Verbrechen der Zeitschrift „Domovina“ gegen die deutschen Bürger von Untersteiermark, welcher sich die k. k. Staatsanwaltschaft von Cilli in grober Verletzung ihrer Amtspflicht schuldig macht, bekannt? 2. Was gedenkt Eure Excellenz diesen Pflichtverletzungen gegenüber zu tun? 3. Gedenkt Eure Excellenz die Beschlagnahme der inkriminierten Stellen des Aufsatzes oder des ganzen Artikels „Slovenci dravinjske doline v boj proti klovetnikom“ vom 3. Mai 1904, Nr. 34, unverzüglich anzuordnen?“

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 20. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche, öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt, mit folgender Tagesordnung: Nach Mitteilung der Einläufe:

Bericht des Rechtsausschusses über die Eingabe des Gemeindefreiherrn Grafen von Zuerkennung des Heimatsrechtes an Frau Terse, Antonia Payer und Josefa Ludwig.

Berichte des Bau-Ausschusses über 1. eine Zuschrift der Südbahn-Direktion in Angelegenheit der Erneuerung der Fassade und Anbringung einer beleuchteten Uhr am Aufnahmgebäude der Station Cilli; 2. eine Eingabe des slovenischen Vorshußvereines in Angelegenheit des beabsichtigten Baues Ecke der Grazer- und Ringstraße; 3. ein Ansuchen des Anton Skoberne um Bewilligung zur Errichtung einer Familien-Badehütte am linken Sannufer; 4. eine Eingabe des Julius Rakusch um Bewilligung zur Herstellung einer Straße auf die Insel auf eigene Kosten; 5. eine Eingabe des Robert Jangger um Bewilligung eines Magazinbaues in der Schulgasse; 6. ein Baugesuch des Konrad Himmer und 7. ein Bauansuchen der Gabriele Gund.

Bericht des Finanzausschusses über: 1. einen Bericht über die Verwendung der städtischen Pferde im Jahre 1903; 2. den Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für 1903; 3. den Voranschlag der Landes-Bürgerschule über die Verwendung des Lehrmittelbeitrages für 1904/05 und 4. eine Eingabe des Konrad Baumgartner mit Kaufsanbot bezüglich seiner Grundstücke.

Bericht des Gewerbeausschusses über das Ansuchen des Josef Colasone um Bewilligung zum Verlaufe von Gefrorenem im Umherfahren.

Bericht des Waldausschusses mit Anträgen wegen Verpachtung der zum Stadtwalde zugekauften Realitäten und zwar: der Kummer-Liposchek- und Dobrotinsch-Realität, sowie die Verpachtung der Weingarten-Realität auf der Wipota.

Bericht des Schlachthaus-Verwaltungsausschusses über ein Ansuchen des August Joras um Entlohnung für das Wegführen und Verscharen des beschlagnahmten Fleisches u. s. w. aus der Schlachthalle.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Die Bezirksvertretungswahlen. Die auf den 16. d. M. 11 Uhr vormittags anberaumte Wahl von sieben Mitgliedern in die Bezirksvertretung durch den Cillier Gemeindeauschuss konnte nicht durchgeführt werden, da nicht die genügende Anzahl von Gemeindeauschussmitgliedern erschienen war.

Personalveränderungen im Grazer Obergerichtsprengel. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser gestattete, daß dem Hofrath und Kreisgerichtspräsidenten Robert Greistörfer in Marburg aus Anlaß der erbetteten Versetzung in den dauernden Ruhestand die allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige pflichttreue und erprießliche Dienstleistung bekannt gegeben werde. — Der Kaiser

verlieh den Räten des Oberlandesgerichtes in Graz, Franz Lulek, Franz Tomsic und Alois Torggler, tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrates. — Der Kaiser ernannte den Landesgerichtspräsidenten des Kreisgerichtes in Marburg. Ferner ernannte der Kaiser die Landesgerichtspräsidenten Stephan Kapiantschik in Cilli, Dr. Ignaz Pevec in Marburg, Dr. May v. Jovich in Leoben und Dr. Alois Feldner in Graz zu Räten des Oberlandesgerichtes in Graz. — Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat veretzt: die Landesgerichtspräsidenten und Bezirksgerichtsvorsteher Douglas Nischberg in Knittelfeld nach Graz, Albin Scharnagl in Leibnitz nach Leoben, Max Hierländer in Gleisdorf nach Klagenfurt, Dr. Karl Bucher in Feldbach nach Graz und Franz Garzarolli v. Thurenlad in Stein nach Cilli; ferner ernannte der Minister den Gerichtsssekretär in Marburg, Philipp Germel, zum Landesgerichtspräsidenten und Bezirksvorsteher unter Belassung in seinem Dienstorte und den Bezirksrichter in Oberradersburg, Johann Stepischnegg, zum Gerichtsssekretär in Marburg.

Evangelische Gemeinde. Am ersten Pfingstfeiertage findet der Festgottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmales, ausnahmsweise um 1/10 Uhr vormittags statt. Zugleich wird auch die feierliche Konfirmation von 9 Kindern der Gemeinde abgehalten werden. Die öffentliche Prüfung der Konfirmanden findet Samstag um 6 Uhr abends in der Kirche statt. Am Freitag abends 1/9 Uhr versammeln sich die Mitglieder des gemischten Chores zur letzten Probe, worauf dringend aufmerksam gemacht wird. — Die deutsche Tafelrunde „Scharfena“ kommt morgen Donnerstag, abends wieder im Hotel zur „Krone“ zusammen.

Todesfälle. Am 12. d. M. starb die Bezirksvorsteherwitwe, Frau Maria Lichtenegger, geb. Krattner, im hohen Alter von 81 Jahren. — Sonntag den 21. d. M. verschied hier der Uhrmacher, Herr Konstantin Straub, nach längerem, schmerzlichen Leiden.

Promenade-Konzert. Morgen Donnerstag findet im Waldhause von 5 bis 7 Uhr ein Promenade-Konzert bei freiem Eintritt mit nachstehender Vortragsfolge statt: 1. „Grüß Gott! Cilli“, Marsch von L. Schachenhofer; 2. „Grubenlichter“, Walzer von Jeller; 3. Ouverture: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolai; 4. „Wenn zwei sich lieben“, Lied von Lehner; 5. „Für lustige Leute“, Potpourri von Komzot; 6. „Fackeltanz“ von Meyerbeer; 7. „Zwei Herzen und doch nur eins“, Walzer von G. Richter; 8. „Weiter durchs Leben“, Galopp von Füllkrup.

Pfingstschießen. Der bürgerliche Schützenklub veranstaltet zu Pfingsten, aufgemuntert durch den schönen Erfolg des Osterschießens, ein Festschießen mit Besten.

Kerzerversammlung. Sanitätsrat Dr. J. Gaisel hat als Delegierter der politischen Bezirke Cilli, Stadt Cilli, Sonobitz, Rann und Windisch-Graz in die steiermärkische Ärztekammer sämtliche Ärzte der genannten Bezirke zu einer Versammlung für Samstag den 21. Mai nach Cilli einberufen, wobei in erster Linie Standesangelegenheiten in Beratung kommen sollen.

Ein Weltreisender. Heute passierte der Weltreisende Herr G. M. Schilling unsere Stadt. Herr Schilling, ein Deutsch-Amerikaner, trat von New-York aus seine Reise an und befindet sich bereits 6 Jahre und 9 Monate auf der Wanderung. Geht es ihm, am 23. August 1904 wieder in New-York einzutreffen, so hat er damit eine Wette von 5000 Dollars gewonnen. Bisher hat Herr Schilling 80.000 Kilometer hinter sich gebracht und den Boden von Amerika, Australien, Ostasien, Ost- und Südafrika unter seine Füße genommen. Seine Reisebeschreibungen füllen dicke Bände. Interessant ist der Umstand, daß ihm japanische Beamte diese Bestätigung in deutscher Sprache, wenn auch nicht in einem ganz einwandfreien Deutsch eintrugen. Herr Schilling freute sich, wieder unter Deutschen zu sein; sein Urteil über die Slavenvölker und deren Kultur ist das denkbar ungünstigste. Eine Bedingung der von ihm eingegangenen Wette ist, daß er sich ohne Geld durch die Welt schlage. Sein Aussehen ist naturgemäß ein sonnengebräuntes. Auf der Brust trägt Herr Schilling, welcher nur mehr einen Arm hat, die gestickten Worte: „Reise durch die Welt!“

Frühlings-Liedertafel. Vorige Woche fand im großen Kasinoale die Frühlings-Liedertafel des Cillier Männergesangsvereines statt. Ueber dieselbe herrscht nur eine Stimme des Lobes. Man verzeichnet sie mit Recht als einen vollen Erfolg,

welcher der vortrefflichen Leitung des Vereinslangwartes Herrn Richard Marchl zuzuschreiben ist. Der Besuch der Veranstaltung ließ leider zu wünschen übrig. Am besten gefielen: das „Altniederländische Lied“ von Kremser, durch die Zartheit, mit welcher es zum Vortrag gelangte; „Auf dem Fichtenkogel“ mit dem Bariton solo des Herrn Gust. Stiger; „Des Liebes Heimat“ mit einem Solo des Herrn Fürstl, Soloquartett, Chor und Orchester. Die Beifallsbezeugungen wollten bei diesen Vortragstücken kein Ende nehmen, so daß man sich zu Wiederholungen verstehen mußte. Auch der „Sang an Aegir“ von Kaiser Wilhelm II. fand freundliche Aufnahme. „Gute Nacht“ von Stoiber und „Frühlingsregung“ von Jüngst haben weniger angesprochen. In letzterem Liede wurde durch das Abreißen der musikalischen Phrasen ganz darauf vergessen, daß bei einem Liede die Musik ausschließlich dem Sinne des Textes zu folgen hat. Großen Beifall fanden: „Das macht das dunkelgrüne Laub“ von Grych und „Walbesweife“ von Engelsberg. — Die Musik unter der Leitung des Konzertmeisters Herrn M. Schachenhöfer spielte mit Glanz die „Jubel-Ouverture“ von R. M. von Weber. Auch der „Sänger-Marsch“ des Herrn Dirigenten — eine Novität mit unterlegtem Text — wurde beifälligst aufgenommen. — Der Verein mit seinem Obmannen Herrn Karl Teppi ist zu dem schönen Erfolge dieses Abends beizutragen zu beglückwünschen.

Begmarkierung nach St. Hermagoras. Seitens der Sektion Cilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines wurde vor kurzem der Aufstieg von Tremmersfeld an der Tüfferer Straße nach St. Hermagoras und der Abstieg von dort nach Tüffer rot markiert und zugleich ein Fremdenbuch beim Mesner in St. Hermagoras hinterlegt. Der Mesner betreibt vom Juni bis Ende August ein Wirtshaus, woselbst Bier, Wein, Brot, Eier und trockene Würste zu haben sein werden, und er verspricht, diesmal bereits vor den Pfingstfeiertagen sich mit Bier zu versorgen. Die Begmarkierung beginnt einige Minuten unterhalb Tremmersfeld an der Tüfferer Straße, führt durch schattigen Wald auf einem Bergrücken zwischen zwei Gräben, anfangs in geringer Steigung hinan, wendet sich dann nach rechts und erreicht eine vom Malisch nach Norden vorgeschobene Erhöhung mit lohnender Aussicht über die ganze Umgebung von Cilli, über das Samthal und die nördliche Bergumrahmung. Von hier geht es weiter auf steilem aber schattigem Waldwege bis auf die Höhe. Unterwegs Ausblick auf die Samtaler Alpen, Pagen, Choratalpe u. s. w. und nach Krain. Der ganze Weg bietet keinerlei Schwierigkeit. Die Entfernungen sind: Cilli—Tremmersfeld 1 Stunde, Tremmersfeld—Hermagoras 2½ Stunden, Hermagoras—Tüffer 2 Stunden. Von Hermagoras aus kann man mittelst einer lohnenden Kammwanderung nach Osten in einer Stunde den Gipfel des Malisch erreichen, nach Westen gelangt man in zwei Stunden auf den Gosnik oder die Merslica. — Die Aufstellung der nötigen Tafeln wird demnächst erfolgen.

Früher Athlet — jetzt Schnellläufer. Vor mehreren Jahren nahm ein hiesiges slovenisches Unternehmen einen Beamten auf, von dem sich die standalsüchtigen Cillier Pervaken alles Mögliche versprochen. Die betreffende „neue Kraft“ empfahl sich weniger durch gute Zeugnisse über eine eingehende tüchtige Fachbildung, als vielmehr durch einen schönen, langen Schnurbart, ein rollendes Augenpaar und — was am meisten zog — durch einige gut eingepaunte „Kraftübungen“, so wie durch einige bei panslavistischen Athleten-Ringsämpfen erworbene Preise. Darüber natürlich großes „Hallo“ bei der krachelsüchtigen, slovenischen goldenen Jugend. „Jetzt haben wir einen Athleten, den nehmen wir mit, wenn wir Lust bekommen, in die deutschen Gasthäuser stänkern zu gehen, wenn wir den Löwen in seiner Höhle aufsuchen; der wird Euch, Deutsche, wenn Ihr Euch auflehnt, zerschmettern!“ sagten Sie. Tatsächlich sah man bald darauf die wehrhafte, slovenische, goldene Jugend mit dem neu angeworbenen Niesen Goliath in verschiedenen Lokalen im vollen Kriegeschmuck, mit Sotolshemb und Falkenfeder, kampflustig aufmarschieren und die Herrchen wurden im Bewußtsein, einen Titanen mitzubaben, noch etwas frecher wie früher. Allein diese Eroberungszüge in deutsche Kaffeehäuser nahmen trotz der neuen Erwerbung für die Herrchen stets ein klägliches Ende, denn der kräftige Herr mit dem langen Schnurbarte und dem rollenden Augenpaare imponierte nicht und ein paar kräftige Maulschellen brachten den „rasenden Roland“ bald zur Vernunft. Die einzige Folge war, daß sich die Gerichtsverhandlungen über nächtliche Prügeleien mehrien, bei welcher letz-

teren der preisgekrönte Athlet eine sehr traurige Rolle spielte. Der gute Mann wurde, wenn er frech wurde, einfach an die frische Luft befördert. Einige Nächte im kühlen Stadtverließe kühlten das Blut des muskelstarken Herrn etwas ab und als er zur Einsicht kam, daß der gutmütige Deutsche, wenn es ihm zu toll wird, sich selbst vom berühmtesten Athleten der Welt nicht einschüchtern läßt, änderte er seine Taktik. Er stänkeerte zwar noch immer herum, sobald er aber sah, daß die Sache ernst wurde, verlegte er sich auf eine andere körperliche Fertigkeit, auf das — Schnelllaufen und darin leistet er wirklich Großartiges und überwindet alle Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen. Als er einmal wegen eines frechen Ueberfalles auf einen harmlosen deutschen Passanten von einigen anderen Deutschen in einem Kaffeehause zur Rede gestellt wurde, war der mutige Herr, der keine Lust mehr hatte, mit deutschen Fäusten Bekanntschaft zu machen, nicht verlegen, sondern sprang einfach, da die Flucht durch den Schornstein denn doch über seine Kunstfertigkeit ging, durch die Fenster Scheiben in die frische, freie Luft. . . . Endlich wurde es unserem Athleten doch zu dumm, fortwährend, wie ein unartiges Kind, mit ungebrannter Asche behandelt und vom kräftigsten Silviovis hinweg auf die Gasse befördert zu werden. Der kräftige Herr, mit dem die radausüchtigen Pervaken so glänzendes Fiasko machten, hat sich aber mit seiner Kasiprozerei doch eine Siegespalme errungen: er erwarb sich die Hand einer deutschen Cillier Bürgerstochter. Für uns hatte dies auch einen Erfolg — der Athlet wurde Familienvater, widmete sich nunmehr der Erziehung seiner Kinder und drückte sich mit seinem Schoppen bescheiden in irgend einen Winkel des Narodni dom. Durch einige Jahre zählte der berühmte Athlet zu den Toten. Der Wahlausgang am letzten Freitag scheint aber den schlafenden Helden zu neuen Taten erweckt zu haben. Er fühlte sich, oder was noch wahrscheinlicher ist, er ward von anderer Seite bemüht, von neuem seine Heldenlaufbahn zu betreten. Seine Mission bestand darin, sich in deutschen Gasthäusern zu zeigen und dort den Deutschen zu verkünden, daß es mit ihrer Herrschaft in Cilli vorbei sei. Im Vertrauen auf die öfters erprobte Schnellfähigkeit widmete er sich denn auch mit Fleiß und viel Vergnügen dieser Aufgabe. Diesmal fiel er aber gleich bei seinem ersten Debut glänzend durch. Gleich im ersten deutschen Lokale, wo er sich maßlos frech benahm, wurde er, nachdem ihm in handgreiflicher Weise klar gemacht wurde, daß man solche Späße satt habe, ziemlich tatkräftig hinausbefördert. Vorher wurde er aber von der Kellnerin und den Gästen aufgefordert, seine Zechen im Betrage von zwölf Hellern für ein genossenes Glas Bier zu bezahlen, was aber unser Held in Ermangelung von Geld — dieser für einen Artisten ganz überflüssigen Sache — nicht imstande war. Dies hinderte ihn aber nicht, noch weiter zu „ulken“. — In derselben Nacht rempelte er drei Deutsche, die ruhig ihres Weges gingen, in der Bahnhofgasse an. Aus sicherem Versteck hinter dem Hotel „Stadt Wien“ schrie er ihnen zu: „Nazdar! Kommt her, wenn ihr Courage habt!“ Als dann die Deutschen tatsächlich an Ort und Stelle ankamen, konnten sie ihn leider nicht mehr befragen, was er von ihnen wollte, denn sie hörten nur mehr ein rasches „Trapp, trapp“ — unser Held hatte sich bereits in Trab gesetzt. — Wir sind ganz einverstanden, wenn sich gewisse Herren auf das Schnelllaufen verlegen, denn wir haben gar keine Lust, uns mit solchen Leuten herumzubalgen und sie dorthin zu befördern, wohin sie gehören; aber wir raten den Herren Pervaken, ihre Sendboten wenigstens mit einigen Nickeln auszurüsten, denn — es sieht furchtbar dumm aus, wenn der Beamte eines größeren Geinstitutes in einem Lokale, wo man ihn gar nicht kennt und wo alles lieber gesehen wird als sein Besuch, nicht einmal eine Zechen von 12 Hellern berichtigen kann und sich barhäuptig hinausbefördern lassen muß.

Auskunfterteilung über kaufmännische und gewerbliche Verhältnisse in Bosnien. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz gibt ohne jede Verbindlichkeit bekannt, daß Herr Josef Gattermayer, Ingenieur in Dervent (Bosnien) sich zur Erteilung von Auskünften über die kaufmännischen und gewerblichen Verhältnisse im Bereiche des Bezirksamtes Dervent und der Exposituren Bosnisch-Brod und Odžak an die Handels- und Gewerbetreibenden des Kammer Sprengels erbeten hat.

Die Semmeringfeier. Das Betriebs-Inspektorat der Südbahn bringt uns zur Kenntnis, daß jenen Herren, welche vom „Landesverbande für Fremdenverkehr in Niederösterreich“ Einladungen zum Jubiläum des 50jährigen Bestandes der Sem-

meringbahn erhalten und ihr Erscheinen zugesagt haben, Freifahrtkarten beim Betriebs-Inspektorat in Graz ausgefolgt werden können. Die diesbezüglichen Ansuchen unter Beifügung der Festkarte sind daher an die oberwähnte Dienststelle zu richten. Die Festkarte wird unter Beifügung der Freifahrtkarte sofort rückgesendet. Für diese Rücksendung ist ein mit Adresse versehenes und frankiertes Kuvert dem Ansuchen beizuschließen.

Bezirks-Lehrerkonferenz. Die diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz der Stadtschulbezirke Marburg, Cilli und Pettau findet am 28. Juni um 8 Uhr morgens im Turnsaale der Mädchenbürgerschule in Marburg statt. Zur Beratung gelangen unter anderem folgende Fragen: „Die Turn- und Jugendspiele an den Volks- und Bürgerschulen“, Berichterstatter Herr Ferd. Borsche, Lehrer in Cilli; „Das Skriptikon in der Schule“, im Anschlusse daran: „Die Drauf-Land-Lichten von Unterbrunn bis Polstrau“ (Skriptikon-Bilder), Berichterstatter: die Herren Franz Ruß und Franz Schönherr, Lehrer in Marburg; „Die neue Handkarte des Gerichtsbezirkes Marburg“, Berichterstatterin Fräulein Anna Hödl, Oberlehrerin in Marburg; „Wie lassen sich solche Karten für Cilli und Pettau beschaffen?“, Berichterstatter Herr Josef Bobisut, Direktor in Cilli und Herr Anton Stering, Oberlehrer in Pettau; Berichte der Schulgarten-Referenten von Cilli, Pettau (Herr Lehrer Seb. Krainz und Herr Lehrer Joh. Wolf) und der Bibliotheks-Kommissionen von Cilli, Pettau (Herr Bürgerschuldirektor Josef Böhl) und Marburg.

Weitenstein. (Evangelischer Gottesdienst.) Am Pfingstmontag nachmittags 5 Uhr findet wieder evang. Gottesdienst in Weitenstein statt u. zw. bei schönem Wetter im Festsaal auf dem Schloßberge.

Pölsbach. (Trauung.) In der Bornherzigenkirche fand die Trauung des Gendarmerie-Postenkommandanten von Pölsbach, Herrn Gottfried Regorscheg, mit Fräulein Stephanie Kropf, Tochter des Oberlehrers in Maria Neustift, statt.

Tüffer. (Wie Pervaken arbeiten.) Durch gewissenlose Verhehung, durch Vernachlässigung und unausgesezte Angriffe in dem Cillier pervakischen Hezblatte haben es die Pervaken glücklich dahin gebracht, daß in dem deutschen Markte Tüffer neben drei slovenischen Bahnbeamten nur ein einziger deutscher, u. zw. ist dies der Stationsvorstand, Anstellung fand. An diesem für einen deutschen Ort ganz ungerechtfertigten und standeslosen Verhältnisse wollen sie auch nicht einwirken lassen; die Tüfferer Station nehmen sie bereits als ihren festen Besitzstand in Anspruch. Wie aus Nachfolgendem hervorgeht, wollen sie es nicht dulden, daß ein zweiter deutscher Bahnbeamter auch nur vorübergehend dort angestellt werde. Die Verhinderung eines slovenischen Bahnbeamten machte es nämlich nötig, daß sein Dienst von einem Stellvertreter versehen wurde u. zw. nach hiesiger ein Deutscher bestimmt. Derselbe war jedoch nicht lange im Dienste, als es sich auch schon gegen ihn zu regen begann und man hat ihn auch bereits in echt pervakischer, gewissenloser, niedrigen Weise in seiner Beförderung zu schädigen getrachtet, wodurch man ihm den Tüfferer Aufenthalt zu verfehlen sucht. Dieser Tage nun erschien der Arzt Dr. Sernec an der Bahnhof-Kasse und verlangte in neu-slovenischer Sprache eine Karte nach Cilli, als ihn der Beamte in höflichster Weise ersuchte, sein Verlangen deutsch vorzubringen, da er nicht slovenisch könne, geriet der Mann in die heftigste Aufregung, machte gewaltig Madau und verlangte schließlich das Beschwerdebuch ein, in Tüffer, wenigstens bei so wichtigen Anlässen nie vorgekommener Fall. Das ganze Auftreten war sicherlich nicht dem Ansehen des furchtbar aufgetuenden Menschen, der doch Rücksicht auf sein gesellschaftliche Stellung als graduierter Arzt nehmen sollte, förderlich. Die Beschwerde hat bezeichnenderweise selbst dem Dr. Sernec auch der Schriftleiter der Domovino, Eder, unterfertigt.

Storó. (Floriantest.) Am vergangenen Samstag veranstalteten — wie alljährlich — die Beamten und Arbeiterschaft des Berg- und Hüttenwerkes Storó eine Floriantest, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Früh morgens schon war die Ortschaft in festlichem Fahnen Schmuck gekleidet und unter dem Vorantritt der Cillier Musikvereinskapelle zogen die Beamten, die Arbeiterschaft und die Schulkinder nach Tüchern, woselbst in der dortigen Pfarrkirche ein Festgottesdienst stattfand. Nachmittags fand in dem mit Fahnen und Girlanden sehr schön geschmückten Schulgarten ein Gartenkonzert statt. Hierbei ergözte die vollständige Cillier Musikvereinskapelle unter der Leitung

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur Saison 1904

9351

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.

werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von Gewölbportalen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Bauschlosserarbeiten in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

des Konzertmeisters Herrn M. Schachenhofer mit ihren vorzüglichsten Leistungen Alt und Jung durch mehrere Stunden. Abends fand in Herrn Hermanns Gastwirtschaft „Zum Eisenhammer“ ein Festessen der Beamtenschaft und der geladenen Gäste statt, während die Arbeiterschaft und deren Familien sich nebeneinander dem Tanzvergnügen bis zum frühen Morgen hingab.

Kann. (In der Save ertrunken.) Am 14. d. M. früh irrte die 40jährige, ledige, etwas geisteschwache Maria Zug, Grundbesitzerstochter aus Arneslo unweit der Uebersuhr zu Reichenburg in den Savefluß und ertrank. Die Leiche derselben konnte nicht gefunden werden.

Kann. (Brandschaden durch Kinder.) Am 13. d. M. nachmittags spielten die Kinder des Grundbesitzers Andreas Pojar in Slogonsko, Gemeinde Kapellen bei Kann, beim Wirtschaftsgebäude mit Zündhölzchen, wobei sie ein Quantum Heu anzündeten, woraus ein Schadenfeuer entstand, welchem das Wirtschaftsgebäude nebst einigen Feldgeräten und der Futtervorrat zum Opfer fielen. Da Pojar einer größeren Anzahl von Personen beim Renovieren seines Wohnhauses beschäftigte, konnte das Feuer bald lokalisiert werden. Trotzdem wird der Schaden auf 1600 Kronen geschätzt.

„Sarg's Seife“
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart.
überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Böhrens, Schundlbauer etc. angewandt. 9115

FRIDENO

Eau de Frideno pure, per Flacon K 5.—, Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.

Hygienische Kinderpräparate:

9264

Kinder-Mundwasser K 1.—, neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.

Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundsein der Säuglinge.

Streupulver K —80, das Beste für die kindliche Haut.

Prospekte mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und franko.

In den Kinderspitälern eingeführt.

Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizutti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.

Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien, sowie im

Generaldepot, Wien I., Graben 28.

In CHH erhältlich in der Drogerie Fiedler, Bahnhof.

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Überall zu haben.

9295

Vermischtes.

Slaven und Italiener. Zwei Infanteristen des kroatischen Infanterie-Regiments „Jellacic“ erzielten am 15. d. M. in Fiume und Fieschen gegen die Italiener Verwundungen aus. Sie konnten nur mit Mühe von einer Militärpatrouille überwältigt werden.

Eine Vermählte zurückgekehrt. Die Witwe des Schriftstellers Aftl in Wien, die seit einigen Tagen vermisst wurde, ist Donnerstag zurückgekehrt. Sie erklärte, sie hätte den Entschluß gefasst, am Grabe ihres Gatten zu sterben und hätte deshalb vor einigen Tagen am Grabe ihres Gatten eine Phosphorlösung getrunken. Diese war aber zu schwach und sie wollte deshalb abermals einen Selbstmordversuch wiederholen, wurde aber durch Vermittlung ihrer Verwandten von ihrem Vorhaben abgebracht.

Das Peter Rosegger vom Sonntag sagt. „Von jetzt an sollen die Leute wieder mehr Sonntagsruhe haben, sagt das Gesetz. Das ist wacker! Diese ununterbrochene Hege nach Geld, um Geld und für Geld ist mir schon lange ein Greuel gewesen. Der Mensch lebt nicht allein von Brot, und das umsonst, als er oft nicht einmal Zeit hat, dasselbe zu essen. Also Gottlob, wir haben wieder einen Sonntag. Aber nun kommt eine andere Sorge. Der Rubetag. Das ist zu wenig. Essen, trinken, daliegen und alle Biere von sich strecken, das ist mir kein Sonntag. Gebt dem Sonntage eine Seele! Der Sonntag muß Sonnengeist haben, sonst ist mir der Werktag lieber!“

Eine angenehme Überraschung widerfuhr, wie der „Ang. f. Volkshaus“ (Schleien) berichtet, dieser Tage einem fröhlichen Zecher in einem Restaurant. Er hatte sich dort gemütlich gemacht und wollte an das Nachhausegehen gar nicht denken. Da erschien plötzlich in dem Lokale seine Frau, die sich dem anscheinend etwas verblüfften Ehegatten gegenüberstellte mit den Worten: „Guten Abend, mein lieber Josef! Hier bringe ich dir das Abend- und das Mittagessen; ein anderesmal bringe ich dir das Bett mit!“ Diese Begrüßung war freilich nicht gerade liebenswürdig ausgefallen, aber der Angeredete ließ sich deshalb nicht stören, betrachtete den Vorfall vielmehr als ein Zeichen der „Frauenbewegung“ und machte zur Feier der Anwesenheit von der ihm gebotenen Bequemlichkeit Gebrauch.

Eine „Zeit“-Blüte. In einer Erzählung, die die Wiener „Zeit“ bringt, heißt es: „Gruscha aber, diese Perle, glitt wie eine Schlange hin, ohne sich zu rühren und man hörte, wie sich jeder Knorpel in ihr bewegte und wie das Mark aus einem Knochen in den anderen rann.“

Ein Kind vom Adler geraubt. Im schottischen Hochlande ereignete sich vor mehreren Tagen das sehr seltene Unglück, daß ein kleines Kind von einem Adler entführt wurde. Das Kind, ein Mädchen im Alter von 18 Monaten, spielte vor der in der Nähe des Bahnhofes „Invershin“ gelegenen Hütte seines Vaters, als plötzlich ein großer Adler erschien, der es mit seinen Klauen ergriff und mit ihm davonflog. Einige Stunden später wurde der verstümmelte und tote Körper der Kleinen in den Bergen von einem Wildhüter gefunden. Der Anblick war schrecklich. Beide Augen waren ausgehackt, ein großes Stück Fleisch fehlte von der Backe und auch die Arme und der Hals waren schrecklich zugerichtet. An den Kleidern sah man die Spuren von den Klauen des Adlers und in der einen Hand fand sich ein Büschel Federn.

Frühjahrs- und Sommerfaison
1904.

9374

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Hose und Gilet) gebend, kostet nur

K 7.—, 8.—, 10.— v. unter K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von feiner K 21. von feinsten

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenfoden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Kaufte gratis u. franco.

Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

(Reil's Strohhutlad) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhutlad ist bei Gustav Stiger in Gili erhältlich. — 3

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geistlich geschulte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und teigehofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

Behördlich konzessionierte

Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule, Vorbereitungsklasse, Zeugnisse staatsgültig.

Arthur Speneder

Wien, XV., Neubaugürtel 36.

Gegründet 1849.

9128

Konkurrenzlose Neuheit!

Die Luft als Klavierspieler!

Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.

Kuhl & Klatt, Berlin-Wien

Konkurrenzlose, prächtige neue alt-deutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie

nur fl. 210.—

Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.

Alleinvertrieb: S. Zangl, Wien 9209 IV. Favoritenplatz 2.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.



In Tafeln à 10 h überall vorrätig.

Ein zwei Stock hohes Haus

mit Gemüsegarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem schönen Markte Untersteiermarks (Kurort) nächst der Bahnstation und ist für jedes Geschäft geeignet. 9517 Preis 38000 Kronen und kann die Hälfte des Kapitals liegen bleiben; steuerfrei noch 8 Jahre. — Anfragen unter „F. K. 1000“ poste restante Cilli.

Heumahd

6 Joch zu vergeben. — Näheres Schloss Ober-Lanhof II. Stock. 9519

Wohnung gesucht

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise nebst Zubehör wird sofort zu mieten gesucht. Anträge in der Verwaltung dieses Blattes. 9523

Geldbetrag

auf der Strasse gefunden. — Der Verlustträger wolle anfragen bei C. & F. Teppei, Cilli, Rathausg.

Fahrrad

(Freilauf) fast neu ist billig zu verkaufen. Anzufragen Hotel Mohr, Kegelbahn. 9520

Eiskasten

nebst vollständiger Kohlensäure-Einrichtung gut erhalten, ist sehr preiswert zu verkaufen. Anzufragen u. zu besichtigen bei Jos. Walentschag, „zum Jägerwirt“ in Cilli. 9525

Schöne

Jahres-Wohnung

Der ganze I. Stock einer neuen, eleganten mit modernem Komfort ausgestatteten Villa ist an eine ruhige Partei vom 1. Juli d. J. an zu vermieten. Dieselbe besteht aus 5 Zimmern, eingerichtetes Bad, Zimmer für 2 Dienstmädchen, Küche, Speisekammer, 2 Klosette, geräumiges, helles, heizbares Vorzimmer. In allen Räumen komplette Gasleitung, Wasserleitung in Küche und Bad, Elektrische Klingeln. Balkon nach Nord und Süd, Gartenanteil, Boden, Keller. Auf Wunsch auch Mansardzimmer. Die Villa liegt 5 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt Cilli, sonnseitig, ruhig, staubfrei, mit schönem Ausblick und hat gutes Trinkwasser. Näheres zu erfragen Schloss Ober-Lanhof, II. St. 9518

Bouquets und Kränze

werden billig, feinst und schnellstens angefertigt in der Kunst und Handelsgärtnerei 9477

Emil Keller

vis-à-vis der Villa Stiger. Bestellungen werden aus Gefälligkeit in der Trafik am Hauptplatze entgegengenommen.

Costella's

k. k. priv. vortreffliches

Pferdefluid

2 K 70 h 9479

Drogerie Fiedler, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.

• Drogerie •

zum goldenen Kreuz

Cilli, Bahnhofgasse 7

empfiehlt als reell und billig nachstehende Präparate eigener Erzeugung.

Hygienisches Mundwasser den Zähnen unschädlich 1 K.

Tannochininhaargeist gegen Haarausfall 1 K.

Schuppengeist nach Univ.-Prof. Dr. Lipp 80 h.

Mottengeist, sicheres Mittel, macht keine Flecken 50 h.

Mottentee zum Einlegen, sehr wirksam 40 h.

Mottenpulver z. Bestreuen, nach Gewicht.

Wanzeninktur nicht giftig, erprobt, 50 h.

Depilatorium zur Entfernung der Haare an ungeeigneten Stellen 2 K. 9492

Süsses 9516

Wiesenheu

zirka 100 Mtzt. ist in Liboje, Haus Nr. 71, beim Gefertigten zu verkaufen. Franz Klejbič.

4 ha schöner

Graswuchs

in Stadtnähe ist preiswürdig zu verpachten. Nähere Auskunft im Weingute am Schlossberg, vormals Dr. Cippl. 9507

Anständiges Mädchen

von angenehmen Aeusseren, mit Bürgerschule, beider Landessprachen mächtig, wünscht ehest als Erzieherin, Geschäftskassierin, Verkäuferin oder in ein Komptoir bei einer feinen Familie unterzukommen. Gefällige Zuschriften unter „M. K.“ an die Verwaltung dieses Blattes. 9497

Gehilfin

für Damenschneiderei wird sofort aufgenommen Herrengasse 26 (ebenerdig). 9501

JACOBI

Wien IX., Thurgasse Nr. 4

Nähmaschinen vorzügl. Art

Kurbelstiekmasschinen

Fahrräder 1904

Motorräder

Schreibmaschinen

Multator-Vervielfältigung

Registr. Kontroll-Kassen

Kleinste Teilzahlungen.

Billigste Preise. Preisliste gratis u. fr.

Bettnässen

sofortige Befreiung. Freizusendung ärztl. Zeugnisse und Prospekte durch Zimmermann & Co., Heidelberg (Baden). 9415

Auffallend 9069

ist die grosse Haltbarkeit u. d. schöne Glanz des Leders bei Gebrauch von

Fernolendt-Schuhwiche

od. Fernolendt-Glanz-crème

„Nigrin“

in weisser, gelber oder schwarzer Farbe.

Überall erhältlich.

Kais. k. k. priv. Fabrik

Gegründet 1832.

ST. FERNOLENDT

k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage: Wien I., Schulerstrasse Nr. 21.

Kanzleibeamter

deutscher Nationalität, der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Grundbuche versiert und des Schreibens mit der Schreibmaschine kundig, wird gesucht. Advokaturskanzlei Dr. Mich. Lederer in Gonobitz.

Allen Freunden, Bekannten und Vereinen rufe ich anlässlich meiner Uebersiedlung nach Neuhaus ein

Abchieds-Beil

zu.

9524

Cilli, im Mai 1904. Anton Birgmaier Hotelier.

Hotel „Mohr“

Samstag den 21. Mai

Garten-Eröffnung

9522

Verlangen sie nur Selle & Kary's



Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk Gelb und Schwarz. Besonders zu empfehlen für Boxcalis-, Osearia-, Chevreau- und Lackschuhe. Wien XII/L.



Fahrkarten- und Frachtschiffe nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 1 in Innsbruck, Karel Rebeck, Bahnhofstrasse 11 in Laibach.

Zl. 670.

Kundmachung.

Für die Steiermärkische Landes-Siechenanstalt in Hochenegg kommt hiemit die Fleischlieferung für das II. Halbjahr 1904 zur Ausschreibung.

Die mit 1 K gestempelten Offerte sind bis 28. Mai l. J. an die gefertigte Verwaltung einzusenden.

Verwaltung der Landes-Siechenanstalt Hochenegg am 16. Mai 1904.